

Liebe Leser unseres Gemeindebriefes AUFBRUCH,

aus Gründen des Datenschutzes dürfen wir keine personenbezogenen Daten und Fotos im Internet veröffentlichen, ohne vorher von jedem einzelnen Betroffenen die Erlaubnis hierfür einzuholen.

Aus diesem Grunde verzichten wir in der Internet-Ausgabe unseres Gemeindebriefes und des Terminkalenders auf alle persönlichen Daten und eine Reihe von Fotos.

Wer den Gemeindebrief komplett in elektronischer Form (PDF) erhalten möchte – auch gern regelmäßig – teile uns dies bitte mit unter der Email-Adresse: aufbruch@baptisten-kelkheim.de.

Danke für Ihr Verständnis, das Redaktionsteam

Tipp: Stellen Sie in Ihren PDF-Reader, wenn der Bildschirm groß genug ist, unter „Anzeige, Seitenanzeige, Zweiseitenansicht“ ein.

Auf der nächsten Seite beginnt der Gemeindebrief.

Aufbruch

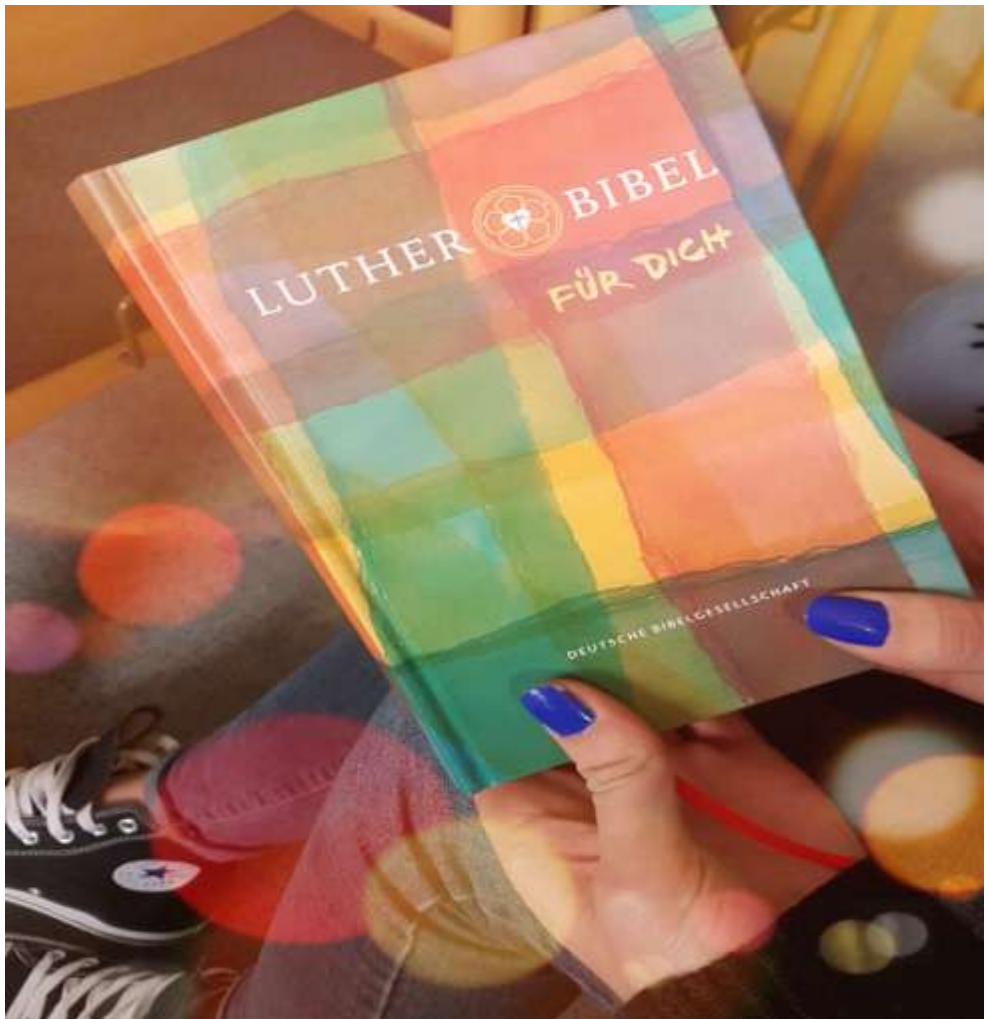
Gemeindebrief der
Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Kellheim



Ausgabe 144

25. Jahrgang

April / Mai 2018



Die Macht der Gedanken

Susanne von
Pentz-Jaeger

Psalm 34,19:
Der Herr ist allen
nahe, die verzweifelt
sind.

Mit guten und positiven Gedanken der Freude und Zuversicht und positiven Vorstellungen lässt es sich einfach leben, sie beflügeln uns. Bekommen wir die Zusage einer neuen Arbeitsstelle oder eine andere gute Nachricht, worauf wir lange gewartet haben, freuen wir uns. Es gibt aber auch die negativen Gedanken, wenn Alltagsorgen uns bewegen, eine schlechte Nachricht uns erreicht oder wir Ärger mit Kollegen, Nachbarn oder in der Familie haben. Dann weichen erst mal die positiven Gedanken. Manche Worte und Aussagen gehen wie Giftpfeile mitten ins Herz, ständig denken wir daran. Es kommen Enttäuschung und Wut auf. Unsere Gedanken schwirren um diesen Konflikt. Was hat er wieder gesagt? Das stimmt doch gar nicht, der verbreitet Lügen.

Eine Analyse der Aussagen ist hilfreich. In einem Konflikt ist es gut, sich immer beide Seiten anzuhören. Gedanken haben eine starke Kraft. Sie wollen sich unserer Persönlichkeit bemächtigen. Sie tun ihr zerstörerisches Werk zuerst in uns selbst und wirken dann vergiftend auf unsere Umgebung. Und dann gibt es das nächtliche Gedankenkarussell. Es sind die Gedanken, mit denen ich abends einschlafe und sobald ich wach werde, kommen diese quälenden Gedanken mir wieder in den Sinn. Ständig wird die Situation, das Geschehene im Kopf bewegt; es raubt einem den Schlaf. Dabei würde man sich einen Schalter am Gehirn wünschen, den man ausknipst.

Es gibt verschiedene negative Denkweisen:

Sorgenvolles Denken: Ich mache mir ständig über alles Sorgen. Natürlich gibt es sehr reale Sorgen wie zum Beispiel bei Krankheit oder Arbeitslosigkeit. Aber gerade in diesen Situationen möchte Gott nahe sein.

Grübeln: Was unterscheidet Grübeln von Sorgen? Das Grübeln ist rückwärtsgewandt, das Sorgen richtet sich auf die Zukunft. Der Grübler verstrickt sich dabei in destruktive Gedankenschleifen: Was hast du da wieder verbockt? Du kriegst ja gar nichts auf die Reihe. Diese Endlosschleifen sind sehr zeitraubend und destruktiv. Beim Grübeln ist man dabei, sich selber verbal zu verhauen und die eigene Person schneidet dabei schlecht ab. Sicher ist es wichtig, über sich nachzudenken und sein Verhalten zu reflektieren und zu analysieren: was kann ich anders machen, damit das nicht wieder passiert? Was gibt es jetzt zu tun?



Es gibt Menschen, die erleben den negativen Teil einer Situation so prägend, dass sie sich nur bei dieser negativen Erfahrung aufhalten. Es ist so, als trügen sie eine Brille, die nur das Negative sichtbar macht. Und so leben sie sich in eine Lebenshaltung hinein, die nur negativ folgt. Diese negativen Gedankenspiralen sind mit Angst, Sorgen und Bitterkeit behaftet und rauben einem die Lebensfreude. Wie kann ich aus dem Gedankenkarussell aussteigen?

Nun möchte ich einige Wege und Hilfen aufzeigen, wie andere Denkweisen gewonnen werden können. Wenn ich mitten im Gedankenkarussell bin, ist es hilfreich, einen inneren Abstand zu den Gedanken zu bekommen und zu versuchen, sich nicht mit ihnen zu identifizieren. Dazu hilft der Gedankenstopp; die negativen Gedanken sollen frühzeitig unterbrochen werden. Taucht der entsprechende Gedankengang auf, sage ich zu mir ein lautes STOPP. Danach fülle ich die Gedankenwelt mit Positivem, zum Beispiel mit Musik, erinnere mich an ein Lob oder Kompliment, schaue mir Urlaubsfotos an usw. Ebenso helfen Bibeldverse, die Hoffnung und Zuversicht versprechen. „Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu geben.“ (Jeremia 29,11) Beim Meditieren von Bibelversen wird unser Geist mit guten Gedanken gefüllt. Dieses Umdenken ist ein Prozess, welcher eine Zeitlang braucht. Eine weitere Hilfe ist die Achtsamkeit, sie ist eine besondere Form von Aufmerksamkeit, die durch systematisches Training erlernt werden kann: das Leben im Hier und Jetzt und diesen Moment wahrnehmen. Es ist ein bewusstes Ausrichten auf das Heute. Wir wissen nicht, was morgen kommt und die Vergangenheit ist vorbei. Das Beste ist, wir leben im Heute! Ich weiß, dass es nicht leicht ist. Ebenso schenkt die Dankbarkeit einen Blickwechsel. Baue deshalb Gedanken der Dankbarkeit in dein Denken ein! Danken und Denken gehören nämlich zusammen. Auch in schwierigen Lebenssituationen gibt es Dinge, wofür wir täglich danken können. Gott möchte, dass wir uns an das Gute im Leben erinnern, an die Momente, wo Gott uns geholfen und beigestanden hat. Ich wünsche euch Gelingen und persönlichen Gewinn!

Psalm 103, 2:
Vergiss nicht, was er
dir Gutes getan hat.

Die Gemeinde- leitung informiert

In dem Mitarbeitertreffen zur Jahresplanung wurden viele Anregungen gesammelt – vielen Dank allen, die dabei sind und sich so sehr einbringen in unserer Gemeinde! Wir wollen auf einige besondere Veranstaltungen bis zu den Sommerferien gerne hinweisen:

Osterbrunch mit Familiengottesdienst am 1.4.2018

Wie in den letzten Jahren zur Tradition geworden, wollen wir auch dieses Jahr wieder einen Gottesdienst mit gemeinsamem Osterbrunch organisieren. Da es mitten in den Ferien ist, werden die Kinder keinen eigenen Kindergottesdienst haben, sondern mit in den Gottesdienst integriert werden. Wir freuen uns über jeden Helfer, der gerne mit vorbereitet. Sprecht dazu bitte die Gemeindeleitung an.

Wenn verschiedene Kulturen aufeinandertreffen, kann es schnell zu Missverständnissen kommen. Das kann sogar schon bei unterschiedlichen Generationen einer Kultur geschehen. Um solchen Missverständnissen vorzubeugen und auch um Barrieren abzubauen, ist es hilfreich, sich näher kennenzulernen. Deswegen wollen wir einen interkulturellen Nachmittag anbieten, wo wir einander begegnen, Bilder aus dem Iran und evtl. anderen Ländern sehen und uns besser kennenlernen können.

*Pastorin
Janina Wehde*

Interkultureller Nachmittag am 21. April

Fahrradtour am 1.Mai

Im vergangenen Jahr ist unsere gemeinsame Fahrradtour ins Wasser gefallen, weil es zu sehr geregnet hat. Wir wollen es dieses Jahr wieder probieren und beten für besseres Wetter.

Es wird eine kurze Tour (13km) für gemütliche Fahrer und eine etwas längere Tour (ca. 20 km) geben. Gemeinsam treffen wir uns im Freizeitpark in Kriftel. Dort gibt es die Möglichkeit, einzukehren, Picknick zu essen, Spielplätze oder die Minigolfanlage aufzusuchen. Wir starten um 11.00 Uhr am Bahnhof Liederbach.

Ökumenischer Pfingstgottesdienst und Projektchor am 21. Mai

Es findet wieder der jährliche ökumenische Pfingstgottesdienst statt, diesmal in der Klosterkirche. Ein Projektchor probt am 2., 9. und 16. Mai, jeweils um 20.15, in der Paulusgemeinde. Jeder ist eingeladen mitzusingen.

Wir planen einen Taufgottesdienst am 17. Juni um 11.00 Uhr! Wer Interesse an einer Taufe hat, melde sich bitte bei Janina Wehde oder jemand anderem aus der Gemeindeleitung. Wir beten darum, dass wir ein schönes Tauf-

Taufgottesdienst Sommerfest und Public Viewing am 14. Juni

Stifte machen Mädchen stark – eine ökumenische Aktion

Die Akademie Elstal bietet an

fest miteinander feiern können.

Außerdem werden wir anschließend gemeinsam Mittagessen und unser Sommerfest haben. Hierzu laden wir alle zum Vorbereitungstreffen am 17. Mai ein.

Am 14.6. beginnt die WM 2018. Das erste Deutschlandspiel, Deutschland gegen Mexiko, wollen wir im Anschluss gemeinsam gucken!

Zum Stark-werden braucht es Bildung! Durch das Recycling von gebrauchten Stiften unterstützt der Weltgebetstag ein Team aus LehrerInnen und PsychologInnen, das 200 syrischen Mädchen in einem Flüchtlingscamp im Libanon Schulunterricht ermöglicht. Für 450 Stifte können wir zum Beispiel ein Mädchen mit Schulmaterial ausstatten und so eine Tür für eine bessere Zukunft öffnen.

Pro Schreibgerät erhält das Weltgebetstagskomitee einen Cent. In der Gemeinde steht eine Stiftebox, in der folgende Stifte gesammelt werden können: Kugelschreiber, Gelroller, Marker, Filzstifte, Druckbleistifte, Korrekturmittel (auch Tippex-Fläschchen), Füllfederhalter und Patronen, auch Metallstifte.

Die Akademie des Bundes in Elstal bietet Foren zu den Themen „Alle Bewohner der Erde sind jetzt Nachbarn“ und „Beratung und Seelsorge“ sowie einen Studientag zum Thema „Flucht und Trauma“ an. Weitere Informationen: www.baptisten.de/akademie

Jahrestermine

21.4.	Interkultureller Nachmittag (16 Uhr)
26.-29.4.	Freizeit des Biblischen Unterrichts
1.5.	Fahrradtour (11 Uhr)
17.5.	Planungstreffen Sommerfest
18.-21.5.	Jungschar und BU Pfingstcamp
21.5.	Ökumenischer Pfingstgottesdienst
9.6.	Impulstag Missionale Gemeinde
10.6.	WEC Missionstage
17.6.	Sommerfest
12.8	Segnungsgottesdienst (oder 19.8.)
25.8.	Ökumenischer Flohmarkt
11.9.	Mitarbeitertreffen Weihnachten
30.9.	Ordination Christian Wehde
18.11.	Gemeindestunde
1.12.	Adventsbasar

Frauenabend

2. März 2018

*Persönliche
Eindrücke einzelner
Teilnehmerinnen*

Meine Kollegin, die ich mitgebracht habe, war begeistert von der Atmosphäre in unserer Gemeinde, dem herzlichen Empfang und dass man so schnell miteinander ins Gespräch kam. Sie wollte dann gerne mehr erfahren, was mich sehr gefreut hat. *Astrid Schmidt*

Ich finde es jedes Mal bereichernd, so viele Gäste zu haben, die wir sonst gar nicht in unseren Reihen sitzen haben. Es herrscht ein reger Austausch und man kommt mal über ganz andere Themen miteinander ins Gespräch. Gegenwind kennen wir alle, aber die Krise als Chance zu entdecken und bewusst zu nutzen ist auch etwas Besonderes. *Janina Wehde*

Es war ein rundum gelungener Abend. Einige waren zum ersten Mal bei uns zu Gast und sehr angetan.

Sabine Michaelis

„Stürme kommen unverhofft“, referierte Mareike Klaus. Das kann ich so bestätigen. Sehr hilfreich fand ich den anschaulichen Vortrag mit bildhaften Vergleichen aus der Segelwelt. "Das Boot braucht Gewicht", so sagte sie, damit es sich im Fall des Kenterns wieder aufrichten kann. "Gewicht" bekommt man in diesem Fall nicht, indem man mehr isst, sondern indem man ein Netzwerk bildet - Freundschaften aufbaut und pflegt, schöne Momente genießt und feiert und das „Frühwarnsystem für

Schlechtwetter“ einschaltet. Das bedeutet, auf seine innere Stimme zu hören, Gefühle wahr- und ernst zu nehmen. Ergänzen würde ich noch: wenn der Sturm zu mächtig geworden ist und ich doch über Bord gegangen bin, brauche ich jemanden, der mir den Rettungsring zuwirft oder die Hand entgegenstreckt - so wie Jesus es beim sinkenden Petrus getan hat. *Heidi Berges*



Lichtblick aktuell

Ohne unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter/Innen könnten wir die Arbeit mit den Kindern im Lichtblick nicht aufrecht erhalten.

Zur Zeit haben wir 13 Ehrenamtliche, die mindestens einmal pro Woche kommen und fünf weitere, die bei Bedarf dabei sind. Es sind einige Rentner/Innen dabei, aber auch solche, die noch berufstätig sind.

Und ich kann nur immer wieder staunen, mit welchem persönlichen Einsatz jeder bereit ist, in die uns anvertrauten Kinder zu investieren.

Um Euch an der Motivation, Herausforderungen und Freuden Anteil geben zu können, habe ich einige Fragen in die Runde der Ehrenamtlichen gestellt und einige ermutigende Antworten erhalten:

Heike Upmann

Was hat Dich zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Lichtblick motiviert?

Ich wollte mit Kindern Zeit verbringen, ihnen in der Gemeinschaft Freude am Lernen und Spielen geben. (Doris)
Kindern helfen zu können, damit sie lernen, sich gut in unserer Gesellschaft zu behaupten. Dazu gehören Wissen und Können und ganz besonders Werte wie sie unser Glaube und unser Vorbild erlebbar machen. (Klaus)
Die Kinder zu sehen, die echt „arm“ dran sind, weil sie zu Hause wenig oder gar keine Schulunterstützung bekommen. (Mafi)

Ich bin schon seit 2011 im Lichtblick dabei und ich fand es damals ein tolle Idee, Kindern, die vor Krieg und Elend flüchten mussten, zu helfen, eine Chance auf eine neue Zukunft zu bekommen. (Willy)

Mit der großen Flüchtlingswelle im September 2015 hatte ich mich entschlossen, erneut mit Kindern aus fremden Ländern zu arbeiten und ihnen zu helfen, die deutsche Sprache zu lernen. Durch Mafalda bin ich mit Heike bekannt geworden. Vorher habe ich mit Kindern aus dem Kinderhaus in Höchst gearbeitet. (Gisela)

Wie lange bist du schon dabei und was motiviert Dich dabei zu bleiben?

Ich bin ungefähr ein Jahr mit dabei und es freut mich, wenn ich feststelle, wie gerne die Kinder in den Lichtblick kommen. (Doris)

Ich kam etwa anderthalb Jahre nach der Gründung des Lichtblicks dazu. Ich war in der Friedrichstraße in der Küche tätig. Mich motiviert dabei zu bleiben, weil es eine gute Sache ist und man sieht, wie gerne die Kinder kommen. Ich kann nur leider nicht regelmäßig da sein.

Aber ich bemühe mich, neue Mitarbeiter zu rekrutieren.

(Mafi)

Ich arbeite schon seit Beginn des diakonischen Projekts „Lichtblick“ im November 2009 in der Schülerbetreuung mit und ich finde es nach wie vor eine tolle Möglichkeit, Kinder für eine Weile zu begleiten und zu unterstützen.

Ich tue das in erster Linie, weil ich mir wünsche, dass die Kinder durch unsere Zuwendung und Hilfe etwas von der Liebe Gottes erfahren. (Claudia)

Es ist immer wieder faszinierend zu erleben, wie schnell Kinder eine Sprache erlernen und wie sich jedes einzelne Kind zu einer Persönlichkeit entwickelt. Und das motiviert mich dabeizubleiben, auch wenn es eine Herausforderung ist, ihnen beizubringen, wie wichtig Schule ist, denn manche haben noch nie davor eine Schule besucht und für viele sind Hausaufgaben nur ein Ersatzwort für spielen. Die Kinder so zu erleben, ist immer wieder ein persönliches Erlebnis für mich. (Willy)

Seit September 2015 komme ich dienstags zur Hausaufgabenbetreuung. Es macht mir Spaß, den Kindern zu helfen und ich freue mich, wenn wir Erfolg haben. (Gisela)

Seit ungefähr zwei Jahren bin ich sehr gerne beim Lichtblick dabei - leider viel zu selten.

Bei der tollen Atmosphäre den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen, macht mir richtig Spaß.

Auch bei den Festen (Weihnachten, Luther usw.) und Ausflügen bin ich gerne dabei. Oft kann man da auch die Eltern kennenlernen und ein wenig mit ihnen sprechen. Besonders toll finde ich diese Arbeit, weil die Kinder und auch die Eltern gute Erfahrungen mit Christen machen und somit den Anschluss an die Jungschar und Gemeinde leichter finden, wo sie Jesus kennenlernen können. (Helen)

Was ist für Dich die größte Herausforderung bei der Arbeit mit den Kindern?

Sie neugierig auf das Lernen zu machen, ihnen den Lerndruck durch ganz viel Loben zu nehmen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen damit Spaß am Lernen zu vermitteln und ihnen viel Zeit zum Spielen (mit mir) und Erzählen zu geben. (Doris)

Meine größte Herausforderung ist das Schlichten von Streitigkeiten. (Klaus)

Manchmal die Geduld. (Mafi)

Eine Herausforderung für mich ist, die Kinder zu motivieren, wenn sie sich ablenken und kein Bock auf die Hausaufgaben haben. (Helen)

Was macht Dir dabei am meisten Freude?

Wenn das Kind ein Erfolgserlebnis hat. Wenn es Interesse zeigt, von sich aus weiter zu rechnen, lesen oder auch nur zu malen. (Doris)

Wenn ein Kind sich freut, weil ich komme. Solch ein Empfang macht viel Freude. (Mafi)

Besonders schön ist es, wenn die Kinder sich öffnen und aus ihrem Leben erzählen, von ihren Freuden und Problemen berichten und nach einem Rat suchen. (Helen)

Hast Du ein besonderes persönliches Erlebnis mit einem einzelnen oder mehreren Kindern?

Mit einem der Schüler kreativen erfinderischen Gedanken freien Lauf zu lassen und die ersten Gedanken für ein „schwebendes Skateboard“ zu skizzieren, ist ein echtes Highlight! (Klaus)

Es ist einfach schön, wenn ich die Kinder in der Stadt treffe und sie mich fröhlich begrüßen. (Mafi)



Aus der Geschichte des Christentums

29. Folge

*Nach der Reformation:
Pietismus, Aufklärung
und Idealismus*

*Zusammengestellt von
Gerhard Otto*

Der Pietismus

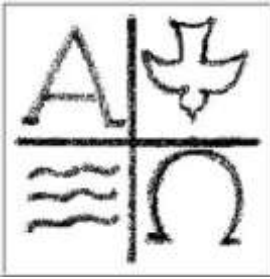
Aufgrund des Jubiläumsjahres der Reformation mit Betrachtungen zum Leben und Werk Martin Luthers und dem Reformationsgeschehen hatten wir die „Geschichte des Christentums“ für ein Jahr unterbrochen und setzen diese mit einem kurzen Rückblick (auf die Zeit nach der Reformation) fort.

Im Abendland, dem Zentrum des Christentums nach dem Untergang des Römischen Reiches, hatte die Reformation die Christenheit in „katholisch“ und „protestantisch“ gespalten. Die römisch-katholische Kirche hatte daraufhin, vorangetrieben im Wesentlichen vom neu gegründeten Orden der Jesuiten, eine „Gegenreformation“ durchlebt und war aufgrund der innerkirchlich akzeptierten zentralen Führung durch den Papst eine gut funktionierende Einheit geblieben. Dagegen gelang auf protestantischer Seite, trotz verschiedener Einheitsbestrebungen, diese nicht – so wie schon Martin Luther im Marburger Religionsgespräch nicht mit Johannes Calvin übereingekommen war. Es gab und gibt Lutheraner, Reformierte, Anglikaner und die verschiedenen Freikirchen. Die Trennung der Christenheit war mit einer Reihe von kriegesischen Auseinandersetzungen verbunden, deren letzte und grausamste der Dreißigjährige Krieg war. Mit dessen Ende in der Mitte des 17. Jahrhunderts endete auch die Zeit der gewaltsamen Ausbreitungsbestrebungen der Konfessionen. Welches Herrschaftsgebiet katholisch und welches protestantisch war, war entschieden und die Gebiete waren abgesteckt. Noch bestimmten hier und da Landesherren die Konfession in ihren Ländern, aber das Prinzip „wessen Herrschaft, dessen Religion“ verlor mehr und mehr an Bedeutung.

In katholischen Ländern wurde in Fragen des Glaubens die zentrale Führung in Rom von den einzelnen politischen Führern in der Regel anerkannt. Im Protestantismus war das anders und vielfältiger, aber auch komplizierter. Hier übernahm meist der politische Führer die kirchliche Führung; es kam zum sogenannten Staatskirchentum. Die Kirche wurde vom Staat abhängig. Nur vereinzelt gelang es ihr, vom Staat unabhängig zu bleiben oder zu werden.

Im protestantischen Christentum folgte in der zweiten Hälfte des 17. und im 18. Jahrhundert eine kirchliche Entwicklung, die später mit dem Begriff **Pietismus** bezeichnet wurde. Es war eine Zeit der Rückbesinnung auf die Anliegen der Reformation und der Wiederentdeckung der persönlichen Glaubenserfahrung.

Diesem folgte die **Aufklärung**. Männer wie Leibniz, Rousseau, Hume, Kant und Lessing versuchten, Glaube und Wis-



Die Aufklärung

sen bzw. Vernunft zu vereinen und zu harmonisieren. Dabei gab sich diese Bewegung bewusst fromm, setzte aber faktisch oft die Vernunft über die biblische Offenbarung. Die Botschaft von Buße und Sündenfall trat zugunsten eines Optimismus, dem Staunen und Bewundern des Geschaffenen, in den Hintergrund. Als Folge entstand ein Christentum voller moralischer Vorschriften, um den Menschen und die Welt zu verbessern; Religion verflachte zu Moral. Frommsein funktionierte auch ohne Kirche; der Mensch war aus sich heraus zu Gutem fähig (kategorischer Imperativ). Die Predigt wurde zum Vortrag im Dienst des zur Vernunftbringens, also der Aufklärung des Volkes. Dieses Moralisieren am christlichen Glauben wirkt bis heute nach und ist das größte Hindernis für einen Glauben auf der Basis von „sola fide“ (allein der Glaube) und „sola gratia“ (allein die Gnade). Die Kirche wurde als wohltätige Volksanstalt angesehen, weswegen man sie nicht preisgeben wollte. Man wahrte äußerlich den Anschein des Frommen, jedoch sollte jeder „nach seiner Façon selig werden“. „Das Leben in Europa wurde verweltlicht, die Religion wurde personalisiert und individualisiert.“

Aus der Aufklärung entwickelte sich im 18. Jahrhundert der **Idealismus** als eine Bewegung, die in der Theologie das Gedankengut der Aufklärung überhöhte: „Versuchte zunächst der Mensch mit seiner Vernunft die Welt zu erfassen, so wollte er im Idealismus die Unendlichkeit schauen. Die Aufklärung hatte zu vertrocknetem und moralisierendem Zeugnis der Kirche geführt, der Idealismus brachte frischen Schwung. Sein Höhenflug der Erkenntnis der Welt bot die Möglichkeit, der öden Erde zu entfliehen. Die ganze Welt verstehen - woher, wohin, wozu? Was der Verstand nicht erkannte, das ergriff das Gefühl mit Macht. Über das Evangelium lagerte sich eine Philosophie. Sie redete vom frommen Bewusstsein und drängte das persönliche Handeln Gottes und seines Christus in den Hintergrund.“ Über der Beziehung „Gott und Welt“ hatte man in der Aufklärung die Beziehung „Gott und Ich“ vernachlässigt, bei allem analytischen Denken die lebendige Persönlichkeit vergessen, das menschliche Sein verkümmern lassen, ebenso das Gefühl. Es kam zur religiösen Naturauffassung: Gott und die Natur sind eins, weil die Natur ein so vollkommenes Kunstwerk ist (Goethe). Trotz Bibellektüre haben die Idealisten nicht zum wahren Glauben gefunden. Oder man fand ein Ja zum christlichen Glauben, aber nahm so starke Umdeutungen vor, dass die Kirchen es nicht akzeptieren konnten.

Der Idealismus

(Wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.)

Nachgedacht

Claudia Hörster

Im vorigen Gemeindebrief habe ich über das Innehalten „nachgedacht“ und dabei das Leben im Allgemeinen mit einem Pilates-Training verglichen. Die Übungen bei Pilates werden unterstützt durch eine konzentrierte Atmung – das könnte ein Bild sein für das stetige Wirken der Heiligen Geistes in unserem Leben. Diesen Gedanken möchte ich ein bisschen weiter verfolgen.

Bei einer Geburt ist es der entscheidende Moment für das Neugeborene, wenn die Nabelschnur durchtrennt wird.

Dann erst ist ein Baby eigenständig und muss alleine, ohne die Hilfe der Mutter, atmen. In der Regel beginnt diese Aufgabe erst einmal mit lautem Geschrei ☺.

In Joh. 3, 1-8 erklärt Jesus, dass Menschen, die ihr Leben Gott anvertrauen „von neuem geboren“ werden, und zwar „aus Wasser und Geist“. Wenn wir das Sterben Jesu und Seine Auferstehung für uns ganz persönlich annehmen, dann bekennen wir in der Taufe durch das Untertauchen im Wasser, dass unser altes Leben mit Christus gestorben ist und wir nun ein neues Leben mit Ihm führen wollen.

Und damit das gelingen kann, bekommen wir bei unserer „Neugeburt“ auch eine neue Art des Atmens. Nicht mehr wir atmen, sondern der *Geist Gottes* atmet nun in uns. Er haucht uns das neue, das geistliche Leben ein. Und mit jedem Atemzug, den der Heilige Geist tut, verändert sich etwas in uns. Wir werden Jesus ähnlicher.

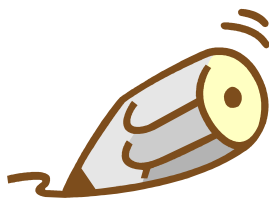
Soweit die Theorie ...

Ein Baby muss alleine atmen, wenn die Nabelschnur durchtrennt ist, damit es lebensfähig ist. Ebenso müssten wir den Geist Gottes in uns atmen lassen, wenn wir ein neues, verändertes, kraftvolles Leben haben und damit das „Training“ durchhalten wollen. Doch das geschieht bei uns nicht so ganz automatisch.

Klar, ohne den Heiligen Geist könnten wir gar nicht glauben und auch kein neues Leben bekommen. Doch die erstmalige Geisterfüllung, die wir bei unserer Neugeburt erlebt haben, reicht offensichtlich nicht aus, um dauerhaft als neuer und damit veränderter Mensch zu leben. Wenn ich mein eigenes Leben anschau, muss ich jedenfalls zugeben, dass ich manchmal ganz schön ausgepowert, müde, lustlos und frustriert bin ... und dass ich oft wenig Veränderung sehe.

Kann es sein, dass ich das Atmen eben doch nicht immer

dem Heiligen Geist überlasse, sondern hin und wieder selber atme? Und dass ich deswegen so häufig bei den Übungen des Lebens „aus der Puste“ komme? Gott wirkt durch Seinen Geist völlig autonom und ohne unser Dazutun – aber Gott überrumpelt uns nicht und Er zwingt uns auch nicht das Wirken Seines Geistes auf. Wir können und dürfen mitentscheiden, wie viel und was Gott in unserem Leben verändern darf. Paulus schreibt in Eph. 5, 18: „Lasst euch mit dem Geist erfüllen.“ Das ist eine Aufforderung, einen anderen etwas tun zu lassen und das Ganze steht im Präsens, also in der Gegenwart. Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist demnach ein fortwährender Prozess, bei dem ich mich aktiv Seinem Wirken öffne und Ihn dann passiv wirken lasse. Und das eben nicht einmalig, sondern Woche für Woche, Tag für Tag, Stunde für Stunde, also immer und immer wieder.



Die nachfolgenden Anweisungen von Paulus stehen im Partizip der Gegenwart, man könnte die V. 19-21 daher so übersetzen: „einander ermunternd mit Psalmen und Lobgesängen“, „singend und spielend dem Herrn in euren Herzen“, „dankend Gott dem Vater allezeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus“, „euch einander unterordnend in der Furcht Christi“.

Wir lassen den Heiligen Geist in uns atmen, indem wir

- unsere Worte von Ihm und Seiner Sprache prägen und verändern lassen;
- den neuen Liedern Gottes in unseren Herzen „Spielraum“ geben;
- unser Denken bewusst auf Gott lenken und Ihm beständig danken;
- einander achten, ermutigen, voneinander lernen, einander und miteinander dienen – freiwillig, weil dies der Haltung Jesu entspricht.

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, das beständige Atmen durch Ihn, ist also kein Zufallsprodukt. Wir dürfen uns immer wieder neu dazu entscheiden, Ihn atmen, Ihn wirken zu lassen, indem wir bewusst auf diese vier Bereiche achten.

Das „Training“ und die Übungen des Lebens bleiben hart und herausfordernd – aber die „tiefe Atmung“ durch den Heiligen Geist schenkt uns die Kraft zum Durchhalten!

Das Gebetsteam stellt sich vor



Wir sind die, die meist im Verborgenen „arbeiten“. Uns ist es ein großes Anliegen, Gottes Aufforderungen „Bittet, so wird euch gegeben“ oder „Betet ohne Unterlass“ nachzukommen. Genau das tun wir immer wieder und erleben, wie Gott Gebete erhört.

Jeder von uns hat harte Zeiten hinter sich und kann davon berichten, wie gut es ist, in einer „Mattengemeinschaft“ getragen und umbetet zu werden. Gott hat immer eingegriffen und geholfen, wenn wir ihn gebeten haben.

Manchmal handelt er anders, als wir es erwarten – auch das gehört zum Leben mit Gott dazu. Dann trägt die Gemeinschaft und ermutigt, dran zu bleiben.

Beten ist nicht alles – aber alles ist nichts ohne Gebet.

Davon sind wir überzeugt. Wir, das sind Sybille Künast, Heidi Berges, Annette Ehrenberger, Susanne von Pentz-Jäger, Klaus Rolf, Kathrin Honecker-Rolf und Heike Upmann, die Teilnehmer des Gebetsteams. Unsere Aufgabe verstehen wir darin, durch das Gebet ein Band mit Gott zu knüpfen. Wir wollen, dass er Mittelpunkt ist und bleibt – darum beten wir ihn an. Wir wollen Gott in unseren Alltag mit einbeziehen – darum beten wir für einander. Wir wollen uns eins machen mit den Nöten anderer – darum beten wir für jeden, der das möchte (zum Beispiel an den Abendmahlssonntagen im persönlichen Gebet). Einmal im Monat findet am Mittwoch ein Gebetsabend statt von 20 Uhr bis ca. 21.15 Uhr. Zurzeit bieten wir neue Impulse zu verschiedenen Facetten des Gebets an. Begonnen haben wir mit „Lobpreis“, folgen werden die Themen „Hörendes Gebet“, „Gottes Wort beten“ und anderes. Ein Schwerpunkt ist dort ansonsten die Fürbitte für alle Anliegen aus der Gemeinde und darüber hinaus. Zu Beginn des Jahres beteiligen wir uns an der Allianzgebetswoche und gestalten einen Abend in unserer Gemeinde.

Alle drei bis vier Monate treffen wir uns samstagsmorgens bei jemandem zuhause, frühstücken zusammen, tauschen uns aus und beten.

Gott lebt mitten unter uns – das können wir spüren und das tut gut. Gott will mit uns Gemeinschaft haben, darum gehen wir auf ihn zu und suchen seine Nähe im Gebet.

Wer neugierig geworden ist und gerne mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen dazu zu kommen – entweder am Mittwochabend (21.03., 18.04., 16.05., 13.06...) und/oder am Samstag, 28.04.18 um 10 Uhr bei Sybille Künast (bitte mit Anmeldung: 06174 - 63808).

Impressum

*Redaktionsschluss
für die nächste
Ausgabe ist
Sonntag,
13. Mai 2018*

Druck:
www.Papedruck.de

Titelbild:
Marie-Katrin Otto

Sonstige Bilder:
privat

**Gemeindenachrichten der Evangelisch-
Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) Kelkheim**
Parkstraße 15, 65779 Kelkheim
www.EFG-Kelkheim.de

Redaktion: Aufbruch@EFG-Kelkheim.de
Gerhard Otto Gerhard.Otto@unitybox.de
Uwe Schaufelberger Uwe.Schaukelberger@web.de

Terminseite:
Lydia Steinhauer Termine@EFG-Kelkheim.de
Auswahl, Kürzungen und Korrekturen vorbehalten.
Aufbruch erscheint zweimonatlich – auch im Internet.
Sie können **Aufbruch** im PDF-Format bei der Redaktion
abonnieren.

Gemeindebüro Parkstraße 15, 65779 Kelkheim/Ts.

Pastorin Janina Wehde
☎ 06195/58 40, Janina.Wehe@EFG-Kelkheim.de

Gemeindeleiter Ralf Dreyer
Zum Gimbacher Hof 15, 65779 Kelkheim/Ts.
☎ 06195/90 01 53, Ralf.Dreyer@EFG-Kelkheim.de

Gemeindekonto
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
BIC: GENODE51 BH2
IBAN: DE49 5009 2100 0000 7172 07



Regelmäßige Veranstaltungen

* nicht in den Ferien

Montag	14.30 Uhr 15.00 Uhr 20.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Treffpunkt 60plus (letzter Montag im Monat) Junger Hauskreis Hornau (14-täglich)
Dienstag	9.30 Uhr 14:30 Uhr 19.00 Uhr 19.30 Uhr	Nähkreis Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Gebetsabend der Ev. Allianz Main-Taunus Männerstammtisch (1. Dienstag im Monat)
Mittwoch	14.30 Uhr 16.15 Uhr 20.00 Uhr 20.00 Uhr 20.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Jungschar für Kinder von 6 bis 12 Jahren * Hauskreise (14-täglich) Gebetsabend (4-wöchentlich) Predignachgespräch (4-wöchentlich)
Donnerstag	14.30 Uhr 20.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Hauskreis Fischbach 2 (14-täglich)
Freitag	14.30 Uhr 17.00 Uhr	Hausaufgabenbetreuung „Lichtblick“ * Bibelunterricht *
Sonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst – gleichzeitig: Kindergottesdienst *



Hier finden Hauskreise statt

- Fischbach 1 Leiter: Heidi und Dietrich Berges - Mittwoch 20 Uhr
Zum Gimbacher Hof 15, ☎ 0 61 95 / 6 50 40
- Fischbach 2 Leiter: Kathrin Honecker-Rolf und Klaus Rolf - Donnerstag 20 Uhr
Am Hohenstein 17, ☎ 0 61 95 / 91 17 83
- Hornau Leiter: Claudia und Mathias Hörster - Mittwoch 20 Uhr
Adalbert-Stifter-Straße 19, ☎ 0 61 95 / 91 08 14
- Junger
Hauskreis Leiter: Janina und Christian Wehde - Montag 20 Uhr
Im Stückes 19 (bei Fam. Schäfer), ☎ 0 61 95 / 75 02 50 81

Wer sich einem der Hauskreise anschließen möchte, wende sich bitte an
Claudia Hörster ☎ 0 61 95 / 91 08 14 oder Janina Wehde ☎ 0 61 95 / 58 40.